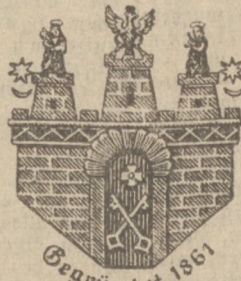


# Posener Tageblatt

**Augen gläser**  
in jeder Ausführung  
**H. Foerster**  
Diplom-Optiker  
Poznań  
ul. Fr. Ratajczaka 26.

**Bezugspreis:** In Polen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5. — zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5. — zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8. — zł, Deutschland u. übriges Ausland 3. — Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanchrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achteckige Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viereckige Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100 % Aufschlag. Platzvorrat u. schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Ansticht für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).

Sticker- und Zeichnungsgestaltung  
**MASCOTTE**  
unter dem Keno Apollo  
Größe Auswahl in fertig- u. aufgezogenen Arbeiten sowie Zutat. Grösste erneuerte Kollekt. in Muster- vorlag. Annahme v. sämtl. Stickeren und Monogrammen. Billigste Preise.

71. Jahrgang

Dienstag, 5. Januar 1932

Nr. 3.

## Die Neujahrsempfänge bei Hindenburg

### Das diplomatische Korps

Anlässlich des Neujahrstages fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt, die um 10.45 Uhr durch das Aufziehen der Wache eingeleitet wurden, deren Meldung der Reichspräsident an der Tür seines Hauses entgegennahm. Die Chefs der beim Reich beglaubigten fremden diplomatischen Vertretungen versammelten sich im Großen Saal des Reichspräsidenten-Hauses. Um 12 Uhr traf der Reichspräsident mit seiner Begleitung ein.

### Der Apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo.

brachte als Vorden des Diplomatischen Korps dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck, in der er unter anderem sagte:

Das Jahr, das soeben abgelaufen ist, war zweifellos eines der schwierigsten und härtesten für alle Völker, aber in ganz besonderem Maße für Ihr deutsches Volk. Die Vorsehung hat der Welt mit tragischer Eingebundenheit geöffnet, wie eng und unlösbar die wirtschaftlichen Bande sind, die die Völker miteinander verknüpfen. Belehrt und aufgerüttelt durch die Größe solcher Gefahr haben endlich alle Völker die Notwendigkeit einer aufrichtigen und allseitigen Verständigung zu begreifen begonnen und rufen nach ihr mit lauter Stimme. Mit einer aufs höchste gesteigerten Sehnsucht schauen alle diesem neuen Jahr entgegen, und man sieht darin bereits den Anbruch einer neuen Kultur-Ära, in der der Fortschritt der Völker durch alle kriegerischen Kämpfe entbehrt werden kann. Sollen alle schönen Erwartungen nochmals enttäuscht werden? Herr Reichspräsident! Unseren Wünschen, die der Wohlfahrt aller Nationen gelten, fügen wir freudig einen besonderen Wunsch für Ihre geliebte Nation hinzu.

Deutschland wurde schwer von der großen Weltkrise betroffen. Aber all das hat nicht vermocht, ihm seine Willensstärke zu rauben, noch seinen Mut zu lähmen.

Wir wünschen ihm, daß seine harten Anstrengungen bald von Erfolg gekrönt sein werden.

Zugleich mit diesen unseren Wünschen wollen Sie, Herr Reichspräsident, auch die innigsten Segenswünsche entgegennehmen, die wir an diesem Tage — auch im Namen unserer Staatsoberhäupter — Ihrer verehrungswürdigen Person zu widmen.

### Der Reichspräsident

antwortete hierauf u. a.: Es ist auch mir eine große Freude, heute zu Beginn des neuen Jahres aus Ihrem Munde wieder die Wünsche des Diplomatischen Korps für die Zukunft des deutschen Volkes entgegennehmen zu können. Für diese in so wahrherziger Form ausgesprochenen Wünsche und auch für die meiner Person gewidmeten freundlichen Worte danke ich Ihnen auf das aufrichtigste. Eine beispiellose Krise hat die gesamte Weltwirtschaft erschüttert und hat Deutschland auf das schwerste betroffen. Alle Zweige unserer Wirtschaft liegen darnieder.

Millionen arbeitstüchtiger und arbeitswilliger Volksgenossen sehen sich ihrer Daseinsgrundlage beraubt. Auch die nicht der Arbeitslosigkeit verfallenen Teile der Bevölkerung stehen unter härtestem materiellem und seelischem Druck.

Mit dankbarer Genugtuung kann ich Ihre Worte bestätigen, in denen Sie davon sprachen, daß die bittere Not nicht vermocht hat, dem deutschen Volk seine Willensstärke und seinen Mut zu nehmen. Deutschland hat zu ungewöhnlichen, tief einschneidenden Maßnahmen greifen müssen, die jedem Deutschen die schwersten Opfer auferlegten. In unerhörtem Willensstärkung haben wir die Gesundheit von Wirtschaft und Finanzen in der Welt ermöglicht.

Kein Volk kann das Ende der kriegerischen Kämpfe aufrichtiger und stärker herbeiwünschen als das deutsche Volk. Es wäre für die Welt verhängnisvoll, und es darf deshalb nicht sein, daß die Erwartungen in der Frage der Abrüstung nochmals enttäuscht werden. Auch auf diesem Gebiete kann in Zukunft kein verschiedenes Recht für einzelne Völker gelten, wenn das Vertrauen, die Grundlage

aller Völkerverhältnisse, wiederhergestellt werden soll. Nicht das neue Jahr in allen diesen Fragen endlich befreiende Taten bringen!

Wüßte es den Regierungen gelingen, sich in vertrauensvoller und gerechter Solidarität zusammenzufinden, um die Völker aus dem Dunkel der Gegenwart einer lichteren Zukunft entgegenzuführen und der Welt die endgültige Befriedigung zu geben.

Um 12 Uhr 30 fand der

### Empfang der Reichsregierung

statt. Als Vertreter des beurlaubten Reichskanzlers begrüßte Reichspostminister

### Dr. Schäkel

namens der Reichsminister und Staatssekretäre des Reiches den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelte. Auf ein schweres Jahr, so fuhr er fort, voll ernster Sorgen und Gefahren blickt das deutsche Volk zurück. Die Worte, die Sie, Herr Reichspräsident, gestern am Abschiedstage des alten Jahres mahndend und aufrichtend dem deutschen Volke zuriefen, werden neue Zuversicht und Hoffnung in jedes deutsche Herz tragen.

Das neue Jahr soll nun die entscheidenden Verhandlungen bringen, und die Reichsregierung hofft, daß es der Einsicht aller gelingt, zu einer Regelung zu kommen, die die Wirtschaft wieder heilt und den schwergeprüften, von der Geißel der Arbeitslosigkeit gepeinigten Völkern neuen Lebensmut einhaucht. An diese schwere Arbeit des neuen Jahres geht die Reichsregierung, von dem festen Willen besetzt, unserem Volk und Vaterland die notwendigen Erleichterungen zu schaffen.

Sie findet hierbei Stütze und Stärke in dem leuchtenden Vorbild, das Sie, Herr Reichspräsident, in einem an Arbeit und Erfolge reichgesegneten und langen Leben uns allen geben. Ihre Pflichttreue, Ihr Gerechtigkeitsgefühl, Ihre unerschütter-

liche Zuversicht und Ihr Glaube an Deutschland bilden in unserem politischen Leben ein unerfetzliches Gut, das Gottes Gnade unserem Vaterlande noch lange erhalten möge!

### Hindenburg

erwiderte darauf u. a.: Für die Glückwünsche, die Sie mir namens der Reichsregierung ausgesprochen die Freundlichkeit hatten, sage ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank. Ein an zäher Arbeit und schweren Entschlüssen reiches Jahr liegt hinter Ihnen. Ich erkenne dankbar an, daß der Herr Reichskanzler und Sie mit hingebender und pflichttreuester Arbeit alles getan haben, um Deutschlands Finanzen und Wirtschaft den veränderten Verhältnissen anzupassen und den uns ganz besonders bedrohenden Sturm der Weltwirtschaftskrise zu bestehen.

Unter dem Zwange der Notwendigkeit mußten dem deutschen Volke harte Lasten auferlegt und Eingriffe in die Rechtssphäre des einzelnen vorgenommen werden. Die in ersten Tagen immer bewährte hohe moralische Kraft des deutschen Volkes, sein stets bewiesener Wille zur Selbsteinhaltung und sein stark ausgeprägter Ordnungssinn haben Deutschland befähigt, diese Opfer zu tragen und standzuhalten. Ich bin im Innersten überzeugt, daß Deutschland auch in Zukunft alle Gefahren überleben wird, wenn es nur einig ist und treu.

So begrüße ich es, daß die Reichsregierung, von dem festen Willen besetzt, dem deutschen Volke die notwendigen Erleichterungen zu schaffen, in das neue Jahr eintritt. Möge die Arbeit der Reichsregierung und möge Ihrer aller persönliches Wirken von Erfolg begleitet sein!

Um 12 Uhr 50 Min. empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Lobe und den Reichstagsvizepräsidenten v. Kardorff zur Entgegennahme der Glückwünsche des Reichstages. Es folgte der Empfang einer Abordnung des Reichstags, der Preussischen Staatsregierung, der Wehrmacht, der Reichsbank und der Reichsbahn.

## Warschauer Wunschträume

### Rüpeleien gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg — Die Welt soll eine Strafexpedition gegen Deutschland unternehmen

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 4. Januar.

Die polnische Presse hat zum Teil zu der Neujahrrede des Reichspräsidenten von Hindenburg eine Stellung eingenommen, die jede international gepflogene Höflichkeit gegenüber dem Haupt eines fremden Staates vermissen läßt. Der Ton, der besonders von einigen Warschauer Regierungsblättern angeschlagen wird, ist nicht anders als rüpelhaft zu nennen und schäumt über von grenzenlosem Haß, der im krassen Gegensatz steht zu den Wünschen des polnischen Staatspräsidenten Mosciński, der in seiner Ansprache an die auswärtigen Vertreter von der Notwendigkeit einer moralischen Abrüstung sprach. Die Hege gegen Deutschland, die von bestimmten Organen systematisch seit Jahren betrieben wird, hat im neuen Jahre durch die Kommentare zu der Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg eine Färbung erhalten, die ihresgleichen wohl nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt sucht.

Unter den Blättern, die besonders stark in die alte Kerbe eines blinden Hasses und einer maßlosen Hege gegen Deutschland schlagen, steht der dem Regierungslager nahestehende „Kurjer Poranny“ an erster Stelle. Das Blatt schreibt, daß Reichspräsident von Hindenburg seine Rede nicht nur für das deutsche Inland, sondern auch für das Ausland gehalten hätte, und zwar unter dem Vorwand, daß die Welt nicht willig, so brauchig Gewalt. Er hätte sein Volk aufgeputzt gegen die Zahlung von Reparationen und fordere eine Rüstkungsgleichheit mit anderen Staaten, was dem „Kurjer Poranny“ als eine unerhörte Frechheit erscheint. Reichspräsident von Hindenburg verpörricht ferner seinem Volke, er würde ein neues „Tannenberga“ veranstalten. Der „Kurjer Poranny“ schreibt dann weiter wörtlich: „Woran wartet die Welt eigentlich? Wartet sie darauf, daß die Deutschen anfangen, eine neue dicke Bertha zu bauen? Oder neue Erfindun-

gen an giftigen Gasen zu machen? Werden die Staatsmänner erst dann anfangen, Noten und Depeschen auszutauschen, wenn das entfesselte preußische Element unter der Führung Hindenburgs Europa zu überschwemmen beginnt und es in Blut badet und mit Nord überzieht? Ist es nicht Zeit, vorher Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen, damit die preußische Seuche nicht weiter um sich greife. Heute kann man dem teutonischen Wahnsinn noch durch eine Strafexpedition vorbeugen. Wenn erst das „Crescendo“ beginnt, dann wird sich eine Vorbeugung vielleicht als zu spät erweisen. Im Sinne des Daseinskampfes der Menschheit muß schon heute eine Expedition aller zivilisierten Völker der Welt gegen Deutschland angedordnet werden, das jenseits den Krieg vorbereitet.“

Und zum Schluß dieser maßlosen Hege schreibt das Blatt: „Es ist wahrhaftig die höchste Zeit, daß die Welt die gegenseitigen Streitigkeiten zurückstellt und geschlossen gegen Deutschland auftritt. Sie muß Deutschland zur Arbeit am Frieden der Welt, an der Zivilisation der Welt und am Wohl der ganzen Menschheit zwingen.“

Es ist bereits die Absicht zahlreicher Staatsmänner und Verträge, das deutsche Volk zu Zwangsarbeit für andere Völker zu zwingen. Auch das Regierungsblatt „Czytelnik Poranny“ stellt ähnliche Forderungen auf, wenn auch in bedeutend gemäßigter und ein wenig verstandener Form. Das Blatt schreibt in einem Kommentar zur Hindenburg-Rede, daß die Deutschen die Welt mit Raubgeleusen und Ansprüchen auf Grenzrevision übersättigten. Sie drohten dabei einmal mit der Kriegsgefahr, das andere Mal mit der Revolutionsgefahr von rechts oder von links. Aber wenn die Deutschen auf dem Standpunkt der Friedensfeindlichkeit weiter bestünden, so würde eine solidarische Verständigung zwischen England, Frankreich und Amerika genügen, um die Brandfackel aus der Hand desjenigen Abenteurers zu schlagen, der das Gebäude der Zivilisation anzuzünden gedente.

### Alles auf einen Blick:

Gandhi ist wieder verhaftet worden.

Von drei Japanern ist ein amerikanischer Vizekonsul tödlich angegriffen worden.

Heute veröffentlichen wir die offiziellen Neben beim Neujahrsempfang in Berlin.

Wegen der kommunistischen Rundfunkstörung geht die Unternehmung weiter. Eine offizielle Erklärung sagt, daß nur der Deutschlandsender Rönigsmusterhausen gestört worden ist.

Im Breßl-Prozess sprachen die letzten beiden Verteidiger Berens und Smiarowski besonders eindrucksvoll.

Anlässlich der Hindenburgrede hat in Warschau eine maßlose Deutschenhege eingesetzt, die jedes Gefühl von internationalem, politischen Brauch den Staatsoberhäuptern gegenüber vermissen läßt.

### Sie müssen lesen:

Warschauer Wunschträume. — Die letzten Verteidigungsreden im Breßl-Prozess. — Der Neujahrsempfang in Berlin.

### Heute „Sportbeilage“

## Erleichterungen für rückständige Soziallasten gefordert

Warschau, 4. Januar. (Eig. Telegr.)

In den nächsten Tagen wird im Arbeitsministerium eine Konferenz stattfinden, bei der wichtige Fragen von Erleichterungen bei der Zahlung von rückständigen Soziallasten erörtert werden sollen. Es besteht ein Projekt, die Zahlung dieser Rückstände bei Industriellen, Kaufmännischen, landwirtschaftlichen und Handelsunternehmen sofern die Rückstände durch die Nichtregulierung der Beiträge für Versicherungsunternehmen entstanden sind, auf 7 Jahre zu verteilen. Die ersten Ratenzahlungen sollen, dem Projekt zufolge, erst nach Ablauf von drei Jahren vorgenommen werden.

Die Forderungen der Wirtschaftskreise beschränken sich jedoch nicht ausschließlich auf die Erteilung eines Moratoriums für die Rückstände. Ein Moratorium ist der Landwirtschaft bereits gewährt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß es auf die Industrie ausgedehnt wird. Die Forderungen von Industrie und Handel gehen weiter. Es geht in erster Linie um eine völlige Revision der Sozialversicherungspolitik. Die Rückstände an Versicherungsbeiträgen belaufen sich in ganz Polen auf 200 Millionen Zloty. Ein Anziehen der Exekutionschraube wäre zwecklos, da selbst die größten Unternehmen nicht imstande sind, die Rückstände zu bezahlen, teilweise auch nicht die laufenden Beiträge entrichten können. Der einzige Erfolg eines Anziehens der Steuerschraube wäre der Ruin weiterer Arbeitsstätten.

## Der französisch-russische Nichtangriffspakt vor dem Abschluß?

Paris, 4. Januar. „Echo de Paris“ erklärt heute, man könne mit dem baldigen Abschluß der französisch-russischen Nichtangriffspakt-Verhandlungen rechnen, um so mehr, als man sich bereits im Dezember über die Schaffung einer Ausgleichskommission geeinigt habe, die die wesentliche Grundlage des abzuschließenden Vertrages bilden soll.

## Marschall Piłsudski beim Staatspräsidenten

Warschau, 4. Januar. (Eig. Telegr.)

Während die Mitglieder der polnischen Regierung sämtlich bereits am Neujahrstage ihre Glückwünsche dem Staatspräsidenten überbrachten, hat lediglich der Kriegsminister, Marschall Piłsudski, dies erst am Sonnabend getan. Gelegentlich der Ueberbringung der Glückwünsche hatte Marschall Piłsudski mit dem Staatspräsidenten Mosciński eine längere Unterredung, die etwa eine Stunde dauerte.



# Die letzten Verteidigungsreden im Brest-Prozess

Warschau, 4. Januar.

Am Sonnabend wurden im Brest-Prozess die beiden letzten Verteidigungsreden gehalten. Es sprachen die Rechtsanwälte Berenson und Smiarowski. Beide Redner behandelten noch einmal zusammenfassend den gesamten Prozess, beide zeichneten eine ungewöhnlich starke Rednergabe aus. Das Interesse an beiden Reden war daher bei Publikum und Presse besonders reg, die Verhandlung fand zum ersten Male seit längerer Zeit wieder in einem überfüllten Saale statt. Rechtsanwalt Berenson führte in großen Zügen folgendes aus:

Den Angeklagten wird der Vorwurf gemacht, daß sie sich nicht zur Schuld bekannt haben und nicht mit einem Revolutionskied auf den Lippen in das Gefängnis gegangen sind. Die Befragung der Angeklagten aus diesem Grunde geht so weit, daß sie warm in den enttäuschten Massen mitleidet, die erfahren haben, daß eigentlich niemand wirklich einen Anschlag durchführen wollte. Die Ankläger haben keine, oft drohende, auch demagogische Worte über diese Vorbereitungen zu dem Anschlag gesprochen. Aehnliche Vorwürfe werden den Angeklagten von einer genau entgegengesetzten Seite gemacht: von den Kommunisten. Auch sie werfen den Angeklagten vor, daß sie sich zu keiner revolutionären Handlung aufschwingen konnten. Es ist also eine gemeinsame Front der Anklage mit den Kommunisten gegen die Angeklagten festzustellen.

Gewissen Stellen paßt es also gar nicht, daß ein Anschlag nicht existierte, denn ein wirklicher Anschlag wäre sehr gern gesehen worden. Dann hätte man die Möglichkeit gehabt, den politischen Organisationen endgültig den Todesstoß zu versetzen, der Weg wäre frei gewesen, und es hätte kein Gegengewicht mehr gegen die Idee der Selbstherrlichkeit gegeben. Dann wäre das politische Denken in Polen zerfallen gewesen. Das Nichtbestehen der Angeklagten zur Schuld ist aber eine wirkliche Gefahr geworden für diejenigen, welche heute Polen regieren.

Der Prozess wird nicht gegen einzelne Personen geführt, sondern gegen ihre Ideenwelt, gegen ihre Parteien. Nicht um die Schuld einzelner geht es, sondern es handelt sich um einen Anschlag auf die Parteien, der schon lange in den bekannten Interviews angekündigt war. Die Parteien unterlagen nicht den Sirenen-geklängen, sie bildeten eine Kraft, auf die man mit etwas Furchtbarem einschlagen mußte, mit — Brest! Der Prozess besteht aus zwei Abschnitten. Der erste ist Brest, der zweite ist das Verfahren aus Art. 100 des Strafgesetzes. Der erste Abschnitt wurde individuell gegen die Angeklagten durchgeführt. Man schaffte sie nach Brest, um sie erst nachher wegen eines Anschlages anzuklagen. Wenn von Anfang an der Vorwurf eines Anschlages bestanden hätte, so hätte man zweifellos für den Prozess die Haftbefehle den Akten beigelegt. Diese Haftbefehle werden jedoch geheimgehalten, denn bei der Verhaftung bestand noch nicht der Vorwurf eines versuchten Anschlages. Wenn die Verhaftung in Uebereinstimmung mit dem Recht erfolgt wäre, warum denn so geheimnisvoll? Sogar durch ein gefälschtes Dokument hat man sich vor Gericht aus der Affäre ziehen wollen.

Nach der Verhaftung hat man die Angeklagten nicht dem nächsten zuständigen Untersuchungsrichter ausgeliefert, dem Untersuchungsrichter von Brest, sondern man hat eigens einen Untersuchungsrichter aus Warschau nach Brest geschickt, der in die Hintergründe eingeweiht war. Dadurch wurde das Recht gebeugt. (Der Gerichtsbescheid: „Darin, daß man den Untersuchungsrichter Demant nach Brest brachte, liegt keine Rechtfertigung.“) Der Untersuchungsrichter ist bekanntlich über die Klagen der Gefangenen hinsichtlich der ihnen in Brest zuteil gewordenen Behandlung zur Tagesordnung übergegangen. (Der Gerichtsbescheid: „Das ist im Gerichtsverfahren nicht festgestellt.“) Alles, was ich gesagt habe, beweist, daß im Augenblick der Verhaftung der Angeklagten kein Vorwurf wegen Anschlages bestand. Die ursprünglichen Vorwürfe waren bloß, und erst nachher, um vollzogene Tatsachen zu rechtfertigen, mußte man die Vorwürfe entsprechend zurechtlegen, und darin beruht die ganze Grateske. (Der Gerichtsbescheid: „Das, was Sie sagen, ist unbegründet.“) Man warf den Angeklagten Waffenbesitz vor, hat bei ihnen aber überhaupt nicht nach Waffen gesucht. Es sollte sich um einen Anschlag auf die Struktur des Staates handeln, aber niemandem lag daran, die Beweise für diesen Anschlag aufzufinden und zu sichern. Daraus muß die Schlussfolgerung gezogen werden, daß man auf Befehl, und nicht nach dem Recht gehandelt hat.

An dieser Stelle zitiert Rechtsanwalt Berenson das Interview des Marschalls Piłsudski über die Verhaftungen, in dem von „verschiedenen Schweinereien“ der Verhafteten die Rede ist, aber kein Wort von einem Anschlag gesagt wird. Man hat also — so fährt der Verteidiger fort — einen Anschlag auf die Ganzheit des Staates vorbereitet, eine Verschwörung. Am 9. September erfolgte die Verhaftung der Angeklagten, aber am 14. September wußte der damalige Ministerpräsident, Marschall Piłsudski, noch nichts von dem angeblichen Anschlag! Aus dem Interview ergibt sich, daß damals für die Verhaftung ganz andere Gründe bestanden, als der der Vorbereitung eines Anschlages.

In der Geschichte Polens hat es bisher zwei mal Verhaftungen von Abgeordneten gegeben. Die erste wurde von dem russischen Gouverneur-Komitee vorgenommen. Damals transportierte man die Abgeordneten auf dem Wege über Brest ins Innere Russlands, ohne unterwegs jemanden zu mißhandeln. Kra-

jewski schreibt von diesen Verhaftungen als von einem „frechen und beispiellosen Ueberfall auf die Opposition“. Das zweite Mal wurden polnische Abgeordnete von dem russischen Gouverneur Siemers verhaftet und — wie es in der Geschichtsschreibung heißt — „von den Kosaken höflich an den Armen gefaßt, auf einen Wagen gesetzt und fortgeführt“. Warum ist man aber mit diesen Angeklagten bei ihrer Fortschaffung nach Brest und in Brest selbst ganz anders verfahren? Weil ihre Verhaftung der Ausdruck des Kampfes zweier Systeme in Polen um die politische Macht war. Diejenigen, welche sich gegen die Macht der Gewalt auflehnten, hatte man als Feinde des Staates behandelt. Sie hatten die Macht an eigenen Leiden spüren müssen, weil sie dem Nachkriegsregime ein Aok am Bein waren.

Zum Schluß seiner Verteidigungsrede hob Rechtsanwalt Berenson hervor, daß dieser Prozess ein Teil des Kampfes zweier Welten sei, daß der Prozess allein diesen Kampf nicht entscheiden würde. Die Angeklagten würden von hier mit der bisherigen Hingabe für das Recht und derselben Abneigung gegen das Unrecht fortgehen — ganz gleich, ob sie in das Gefängnis gehen oder in die Freiheit.

Der letzte Verteidigungsredner, Rechtsanwalt Smiarowski, befaßte sich besonders eingehend mit Zielen und Erfolgen des Piłsudski-Systems. In den ersten Jahren des selbständigen Bestehens der polnischen Republik, als man sich über Schwäche der Behörden beklagte, nahm Marschall Piłsudski unter der Losung „Ehre, Tugend

und Männlichkeit“ im Jahre 1926 den Kampf auf. Sein Programm eines Kampfes gegen Parteienwesen, Uebergriffe und Straflosigkeit wurde begeistert aufgenommen, die Wahlen scharten sich damals um Piłsudski. Auf die Frage, ob das Nachkriegsregime sein Programm erfüllt habe, gebe die Gerichtsverhandlung die beste Antwort, gab Antwort die lange Reihe der Zeugen, die von den Staatsanwälten mit ironischem Nacheilen, von dem ganzen Polen aber mit düsterem Schweigen angehört wurde. Die Programmpunkte vom Mai 1926 wurden nicht erfüllt. Die Mißbräuche haben sich nicht vermindert, von allen Seiten ertönen an die Staatsanwaltschaften habgierige Stimmen: „Geld! Geld! Geld!“ Das System der Straflosigkeit hat sich in Polen hervorragend entwickelt. Der Verteidiger erinnert bei dieser Gelegenheit an die Ueberfälle auf gewisse Politiker, — und alles das wurde toleriert. Das Programm einer Verbesserung des Staates sei den Händen des Fahnenträgers entglitten. Es wurde wieder ausgenommen von den zusammengegeschlossenen Oppositionsparteien. Der Zusammenschluß dieser Oppositionsparteien sei nicht im Interesse der Parteipolitik erfolgt, sondern im Interesse der Moral.

In weissen Namen fordern die Staatsanwälte die Verurteilung der Angeklagten? Im Namen der Tugend, daß sie das Uebel beseitigen wollten? Das einzige Mandat, das die Staatsanwälte legitimieren könnte, wäre die Diktatur, aber die Diktatur wird von den Staatsanwälten selbst regiert. Dafür, daß die Angeklagten ihr Volk nicht ein „Volk von Idioten“ nannten, sondern im Glauben an dieses Volk mit ihm arbeiteten, können sie unmöglich verurteilt werden.

Am Montag früh wird Staatsanwalt Grabowski seine Replik halten. Von den Verteidigern werden replizieren die Rechtsanwälte Sterling, Landau und Szurlej.

nischen Hochschule in Danzig, Professor Dr. Liana u. sprach. Aus Danzig überbrachte noch der Westpreussische Geschichtsverein der Schwesterorganisation herzliche Grüße, für die Vertreter Brombergs und seiner deutschen Kultur-Organisationen nahm Oberstudiendirektor Dr. Schönbeck im Namen der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft das Wort. Polen ließ sich durch den Vorsitzenden des Naturwissenschaftlichen Vereins, Oberlehrer Tumm, vertreten. Der Vorsitzende des Copernicus-Vereins dankte für diese Begrüßungsansprachen, die erkennen ließen, daß das große Geburtstagsfest der Stadt Thorn ein Echo im ganzen deutschen Volkstum von Danzig jüdwärts gefunden hatte.

Ein einfaches Festmahl hielt die Mitglieder und Freunde des Copernicus-Vereins noch lange zusammen. Die Thorer Bürger nahmen ihre Gäste mit freundlicher Bewirtung in ihre Mitte und wußten von guter alter Zeit und von langer Geschlechterfolge, die teilweise vom Beginn des Dreißigjährigen Krieges bis heute nachweisbar ist, aufschaulich zu berichten.

## Dizeminister Koc zum Regierungskommissar bei der Bank Polski ernannt

Warschau, 4. Januar. (Eig. Telegr.)

In Anbetracht der Veröffentlichung des Gesetzes über die Änderung der Statuten der Bank Polski ist der Finanzminister Adam Koc zum Regierungskommissar bei der Bank Polski ernannt worden. Man hielt ihn für besonders geeignet für diesen Posten, da er bereits eine langjährige Erfahrung in Fragen des Geldumlaufs hat und man außerdem glaubt, daß unter seiner Leitung die Zusammenarbeit zwischen der Leitung der Bank Polski und der Regierung sich enger als bisher gestalten würde.

## 700 Jahre Thorn

Das Deutschtum Thorns (die polnische Wilschenschaft und die polnische Bevölkerung feiern nämlich ein anderes Gründungsdatum) beging in diesen Tagen in schlichter, aber würdiger Feier das 700jährige Bestehen der Ordensstadt an der Weichsel. Am 27. Dezember wurden die Feiern mit einem Festgottesdienst in der Altstädtischen Kirche eingeleitet. Das Gotteshaus liegt am Markt, gegenüber dem Rathaus, in dessen Hof die Märtyrer des Thorer Blutgerichts den Glauben ihrer Väter mit dem Tode bezeugten. Der Prediger auf der Kanzel, der im Mittelpunkt der Feiernden stand, betonte, daß man von einem Jubiläum nicht sprechen könne, weil zum Jubeln heute kein Anlaß sei. Man feierte in Ernst und Freude einen Gedenktag, bei dem in erster Linie die Steine redeten, die Mauern, Tore und Türme hoch über dem Weichselstrom. Es war vor 700 Jahren eine kleine Gemeinschaft vom Deutschen Orden, die den Grundstein zur Feste und Stadt Thorn legte.

Die Ritter kamen im Frühjahr 1231; aber man feierte schon vor 100 Jahren den ungewissen Tag ihrer Ankunft nicht im Zeug, wenn sich die Natur an Farben und Riechen nicht genug tun kann, sondern man sammelte sich am Schluß des Jahres, in jenen Tagen der winterlichen Sonnenwende, in denen der Kampf zwischen Licht und Finsternis tobt. Pfarrer Heuer, der auf der Kanzel stand, zeichnete als vorzüglichster Kenner der Thorer Geschichte ein lebendiges Bild dieser bewegten Vergangenheit. Für deutsches Recht, für deutsche Sitte traten die Ritter ein; aber sie unternahmen dies Werk bewußt zu des Heilandes und Mariens Ruhm.

Am Abend des gleichen Tages fand ein Deutscher Abend, veranstaltet von den deutschen Vereinen Thorns, statt. Ein Orchester eröffnete die Feier mit der Symphonie von Beethoven, dann sangen die vereinigten Männerchor der alten Klänge Gesang: „Nach Ostland wollen wir reiten“.

Pfarrer Heuer hielt die Festansprache. Er sprach von dem doppelten Gesicht dieser ersten Gedenkfeier, die einen Blick in die Zukunft nahelegt, aber mehr noch den Blick in die Vergangenheit. Wenn heute, so führte der Redner aus, zum ersten Male in der Geschichte die Deutschen von Thorn nur eine kleine Minderheit darstellen, so bewahren doch die Mauern des mittelalterlichen Stadtbildes die deutsche Schöpferkraft in Stadt und Land.

Der Männerchor führt diese Linie weiter: „Arbeite mit Segen, o Ewiger, das Werk, das wir dir bringen zu Preis und Dank!“ — und leitet dann über zu Schendendorfs schönem Bekenntnis deutscher Sprache: „Muttersprache, Mutterland“. Mitglieder der Deutschen Bühne Thorns trugen Gedichte vor. Verse von deutschen Männern des Ostens. Zum Schluß sang die Festversammlung „Kein schöner Land in dieser Zeit“.

Am Montag, dem 28. Dezember, dem Geburtstag der Mutter Handfeste, hielt der „Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst in Thorn“ zu seiner Feier des 700jährigen Bestehens der Stadt im Deutschen Heim eine öffentliche Festigung ab. Pfarrer Heuer, der Vorsitzende des Copernicus-Vereins, begrüßte die große Festversammlung, die sich aus Deutschen der benachbarten Städte Danzig, Graudenz, Bromberg und Posen zusammensetzte. Auch der Thorer Konjul des Deutschen Reiches, Dr. Pochhammer, nahm an der Feier teil.

Den Festvortrag hielt einer der besten Kenner der deutschen Ordensgeschichte, der Museumsdirektor Dr. Kanfer aus Oliva, über das Thema „Die Städte des Deutschen Ordenslandes und ihre deutsche Kultur“. Aus der reichen Fülle des ihm zu Gebote stehenden Stoffes ließ er einen Blick in die hundertjährige Geschichte des Weichsellandes tun, die so viele Winkel und Schattkammern enthält.

Dann folgten warme Worte der Begrüßung und Ermunterung, die der Prorektor der Tech-

## Die Störung der Hindenburgrede Erklärung der Rundfunkgesellschaft

Zu der Störung der Rundfunkansprache des Reichspräsidenten am Silvesterabend gibt die Gesellschaft der Reichsrundfunkgesellschaft eine Erklärung, in der es heißt:

Die Störung traf nur den Deutschlandsender. Am Kontrollenpfad im Hause des Rundfunks wurde selbstverständlich sofort die Störung der Sendung über den Deutschlandsender bei ihrem Beginn beobachtet, jedoch konnte im Augenblick, als man die Störung hörte, nicht sofort erkannt werden, ob sie nur auf dem Deutschlandsender oder etwa auch auf dem Wege vor oder nach dem Hause des Rundfunks erfolgte. Ein Versuch, bei dem sämtliche Ausendungen einen Augenblick geschwächt wurden, zeigte, daß nur die Sendung des Deutschlandsenders gestört war und somit die Störung Ursache auf dem Wege nach Königs Wusterhausen liegen mußte. Die Schwächung aller Sender hat nicht mehr als 5 Sekunden gedauert und hat mit dem unberechtigten Eingriff nichts zu tun. Die eingehenden Untersuchungen haben ergeben, daß alle Maßnahmen, die für die Uebertragung erforderlich gewesen sind, von Seiten der D. R. F. in vollem Umfange getroffen worden waren.

Die Störung der Rede konnte demnach nur durch Eingriff in den Leitungsweg auf offener Strecke erfolgen. Gegen solche Eingriffe kann man sich technisch leider nicht schützen, denn es ist nicht möglich, den viele Kilometer langen Leitungsweg auch noch im Freien unter wirksamer Bewachung zu stellen.

## Gandhi verhaftet

Bombay, 4. Januar. Gandhi und der Präsident des Kongresses Balabhai Patel sind verhaftet worden.

Bombay, 4. Januar. (Reuter.) Der verhaftete Präsident des Nationalkongresses Balabhai Patel erließ vor seiner Ueberführung ins Gefängnis folgende Botschaft an die indische Nation: „Diesmal wird es einen schweren Krieg bis zum Ende geben. Ich hoffe, die Nation wird bereit sein, die äußersten Opfer zu bringen, aber den Weg völliger Gewaltlosigkeit niemals zu verlassen.“ Zu seinem Nachfolger ernannte er das Mitglied des Vollgungsausschusses des Nationalkongresses Babu Rajendra Prasad.

## Ein japanisch-amerikanischer Zwischenfall

Ein Konsul tödlich angegriffen

New York, 3. Januar. Nach einer Meldung aus Mukden ist der amerikanische Vizekonsul von japanischen Soldaten tödlich angegriffen worden. Auf diplomatischem Wege wurde dagegen Protest eingelegt.

New York, 3. Januar. Der Vertreter der „Associated Press“ in Mukden berichtet zu dem japanisch-japanischen Zwischenfall: Der amerikanische Konsul in Chardin Chamberlain wurde in Mukden von einer aus drei japanischen Soldaten bestehenden Patrouille mißhandelt. Als er sein Auto verließ, das die amerikanische Flagge und das amerikanische Wappen zeigte, erhielt er schwere Schläge ins Gesicht, obwohl er seinen diplomatischen Pass vorzeigte. Der amerikanische Generalkonsul in Mukden und der Konsul selbst erhoben bei dem japanischen Konsul persönlich nachdrücklichen Protest. Dieser ordnete eine gründliche Untersuchung an.

## Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Ake. Stetlich in Posen, Zwierzynska 6.

## Die letzten Telegramme

### Starke Kälte in Spanien

Madrid, 4. Januar. Aus ganz Spanien wird starker Frost gemeldet. Das Thermometer ist stellenweise auf 25 Grad unter Null gesunken. Durchschnittlich sind Temperaturen von minus 15 bis minus 19 Grad gemessen worden. Mehrere Personen sind erfroren. Der Zugverkehr ist zum größten Teil stillgelegt.

### Große Brandkatastrophe in Bad Salzgin

Bad Salzgin (Rhein), 4. Januar. In der Nacht zum Montag brach in einer Möbelhandlung ein Brand aus, der sich auf die Nachbarhäuser ausdehnte. Das Feuer fand in den aufgeschichteten Heu- und Futtervorräten reiche Nahrung. Gegen 3 Uhr morgens standen bereits fünf Häuser in Flammen. Es steht zu befürchten, daß der Brand noch weiter um sich greifen wird.

Bad Salzgin (Rhein), 4. Januar. Der Brand, der, wie gemeldet, in der vergangenen Nacht in einer Möbelhandlung ausgebrochen war, konnte heute früh auf seinen Herd beschränkt werden. Insgesamt wurden vier Häuser eingestürzt. Den Bewohnern gelang es nicht, etwas von ihrer Habe in Sicherheit zu bringen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch ungeklärt.

### Formelle Auflösung der Kanton-Regierung

London, 4. Januar. Wie der „Times“-Korrespondent in Hongkong meldet, hat sich die Kanton-Regierung gemäß dem Friedensvertrage mit Nanking formell aufgelöst.

### Erfolgreiche Streikparolen in Köln

Köln, 4. Januar. Größere Trupps der R. G. D. und des kommunistischen Jugendverbandes versuchten heute in aller Frühe insbesondere das

Personal der Straßenbahnen zum Streik aufzureizen, was jedoch mißlang. Die Polizei schritt mit hartem Aufgebot ein, zerstreute ohne ernstliche Zwischenfälle die Ruhestörer und nahm insgesamt 36 Verhaftungen vor.

Zu sehr bewegten Szenen kam es auf dem Straßenbahnhof Köln-Roth, wo das Betriebsratsmitglied dieses Bahnhofs, Stadtverordneter Saksomski (R. P. D.) zum Streik aufforderte. Er wurde schließlich von der Polizei verhaftet.

Essen, 4. Januar. Die für heute angekündigte verstärkte Propaganda der R. G. D. für einen Streik im Ruhrgebiet scheint nach den bisher vorliegenden Meldungen den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt zu haben. Aus dem Präsidialbezirk Recklinghausen wird gemeldet, daß von 54 Zechen nur auf der Schachtanlage Welterhof von einer Belegschaft von 730 Mann 516 streikten.

In verschiedenen Orten des Bezirkes kam es heute früh zu schweren Behinderungen von Arbeitswilligen. Die Polizei schritt überall rasch ein und nahm insgesamt 75 Personen fest. In Bertlich wurden 26 Personen, in der Hauptstadt 10 kommunistische Funktionäre, festgenommen, die eine verbotene Versammlung abhielten. In der Versammlung war beschlossen worden, unter allen Umständen die Zechen Welterhof heute früh stillzulegen. Ein großer Teil der Festgenommenen wird sich vor dem Schnellrichter zu verantworten haben.

In Herten hatte man an verschiedenen Stellen Bäume gefällt und quer über die Straße gelegt, um dadurch die Aktionsfähigkeit der Polizei zu behindern. In Bottrop wurden heute früh an verschiedenen Stellen insgesamt sieben Schaufelträger festgenommen. Aus dem Dortmund und Hammer Bezirk wird berichtet, daß auf allen Zechen die Arbeit aufgenommen worden ist.



## Posener Kalender

Montag, den 4. Januar

Sonnenaufgang 8.11, Sonnenuntergang 15.58.  
Mondaufgang 4.40, Monduntergang 12.24.  
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft  
— 3 Grad Cels. Ostwinde. Barometer 752. Be-  
wölkt.  
Gestern: Höchste Temperatur + 2, niedrigste  
— 3 Grad Cels.

### Wettervorhersage

für Dienstag, den 5. Januar

Größtenteils trübe mit wenig veränderten Tem-  
peraturen, zeitweilige Niederschläge, östliche  
Winde.  
Wasserstand der Warthe am 3. Januar + 1,66,  
am 4. Januar + 1,58 Meter.

## Wohin gehen wir heute?

### Theater Politi:

Montag: „Aurelien, tu das nicht!“  
Dienstag: „Reiner Kintop“.  
Mittwoch, nachm.: „Kogn“.  
Mittwoch, abends: „Aurelien, tu das nicht“.

### Theater Nowy:

Montag: „Aufstand im Paradies“.  
Dienstag: „Aufstand im Paradies“.  
Mittwoch, nachm.: „Der gestiefelte Kater“ (Kin-  
dervorstellung).  
Mittwoch, abends: „Silvesterrevue“.

### Theater „Mémich“:

Montag: Theater geschlossen.  
Dienstag: „Walzertraum“.  
Mittwoch, nachm.: „Hänsel und Gretel“.  
Mittwoch, abends: „Die keusche Susanne“.

### Kinos:

Apollo: „Romanze“ (5, 7, 9 Uhr).  
Metropolis: „Pat und Patagon“ (½5, ½7, ½9).  
Kosmos: Film: „Das Mädchen vom Ballett“.  
Revue: „Supercat bei uns“ (5, 7, 9 Uhr).  
Dienstag, 11 Uhr abends: „Revue und Ball“.  
Sloace: „Der Kongress tanzt“ (5, 7, 9 Uhr).  
Wilsons: „Ein Walzertraum“ (Willy Fritsch).  
(5, 7, 9 Uhr).

### Verein Deutscher Sänger

Das Stiftungsfest des Vereins findet am son-  
nabend, dem 9. Januar, im Zoologi-  
schen Garten statt. Der Verein hat seine Mühe  
gescheit, die Veranstaltung, dem Ernste der Zeit  
entsprechend, würdig auszugestalten. Der Chor  
wird unter Leitung seines Leitermeisters Walter  
Kroll eine Reihe wertvoller a cappella-Chöre zu  
Gehör bringen. Den Höhepunkt soll Edward  
Griegs „Landerlennung“, Chorballett für Män-  
nerchor, Bariton-Solo und Orchester, bringen.  
Das 16 Mann starke Orchester steht unter Lei-  
tung von Konzertmeister B. Ehrenberg. An alle  
Mitglieder und Gönner des Vereins, denen die  
Pflege und Förderung des deutschen Liedes am  
Herzen liegt, ergeht die Bitte, den Verein durch  
zahlreichen Besuch der Veranstaltung zu unter-  
stützen. Eintrittskarten sind bereits im Vorder-  
verkauf bei der Firma Pöschel, Sm. Martin 21, zum  
Preis von 1 Zloty ausl. Steuer für Mitglie-  
der und 2 Zloty ausl. Steuer für Gäste zu  
haben. Die letzte Chorprobe findet morgen,  
Dienstag, im Vereinssaal statt.

Nachdienst der Apotheken vom 2. bis 9. Januar.  
Apteka 1: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37;  
Apteka 2: Apteka Zielona, ul. Broclawska 31; Apteka im  
K. Marcinowskiem w. Bazarze, ul. Nowa.  
Apteka 3: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22;  
Apteka 4: „Pod Opatrznością Boską“, ul. Dąbrow-  
skiego 76. — Apatka 5: Apteka Łazarza, ulica  
Mackieckiego. — Apatka 6: Apteka Fortuna, Górna  
Widła 96. Apatka przy Bramie Wileckiej,  
Górna Widła 3. — Ständige Nacht-  
dienst haben: Solatka - Apotheke, Majo-  
wiecka 12, die Apotheke in Luisenbad (mit Aus-  
nahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr  
nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in  
Głowno, die Apotheke in Gurschyn, ul. Marja-  
ńska 158, und die Apotheke der Stadtkranken-  
kassa, Pocztowa 25.

## Kleine Posener Chronik

em. Ein Redakteur wird vermisst. Wie wir  
bereits kurz berichteten, wird seit dem 30. v. Mts.  
der frühere Redakteur der „Gazeta Jagodnia“,  
Johann Kozubski, Aleje Czerwonołach 2, ver-  
misst. Der hiesigen Polizei ist es trotz eifriger  
Bemühens und trotz Zuhilfenahme eines Polizei-  
hundes nicht gelungen, auf die Spur des Ver-  
missten zu kommen. Die durch die Ehefrau des  
Vermissten geführten Ermittlungen ergaben, daß  
der Vermisste im Altmarktgeschäft Zytowial,  
Schuhmacherstraße, eine Taschenguhr und anschie-  
nend einen Revolver für 30 Zloty verkauft hat.  
Von dort aus soll er sich an dem Blumen- und  
Wunderplatz einen Blumenstrauß gekauft  
haben, den er auf dem Grabe seiner verstorbenen  
Mutter auf dem St. Adalbertsfriedhof nieder-  
gelegt haben soll. Weiter fehlt jede weitere Spur.  
Wie wir erfahren, wurde die Ehefrau des Ver-  
missten, als sie ihre Ermittlungen der hiesigen  
Polizei mitteilen wollte, dort mit den Worten  
abgewiesen, die Bürozeit sei bereits beendet, sie  
möchte die Meldungen am Montag wiederholen. (!?)

em. Todesfall von der Treppe. Die verhe-  
iratete Antonia Cawalek, Feldstraße 18, fiel so-  
unglücklich von der Treppe, da der Tod auf der  
Stelle eintrat. Der hinzugerufene Arzt stellte  
fest, daß die Frau einer Gehirnerschütterung er-  
legen ist.

em. Ein handfester Chemann. Der im Fort Va-  
monende N. lebte im angekränkten Zustande  
heim. Zu Hause verprügelte er seine Ehefrau  
und verurteilte die Wohnung in Brand zu setzen.  
Der Sergeant Stachowicz, welcher ihn zur Ruhe  
zu bringen versuchte, wurde wütend angefallen,  
so daß er sich gezwungen sah, einige Schreckschüsse  
abzugeben. Dem hinzugerufenen Polizeiaufgebot

## Rußland und wir

Das Thema der diesjährigen Gebets-  
woche, die alljährlich in der ersten Januarwoche  
die Gemeinden der Stadt Posen sammelt, ist kein  
politisches, sondern ein weltanschauliches. Ruß-  
land verkörpert die Weltanschauung des Bolsche-  
wismus, die über die ganze Erde sich ausgebreitet  
hat. Es ist der bewusste Stoß gegen die christliche  
Kultur. Demgegenüber gilt es, eine Einheits-  
front zu bilden aller derer, die sich zu Christus be-  
kennen. Diese internationale Einheitsfront über  
alle Nationen und Konfessionen hinweg wird durch  
die evangelische Allianz verkörpert. In  
dieser Woche fallen sich in der ganzen Welt Beter-  
hände, die nach einer einheitlichen Einteilung  
bestimmte Gebetsanliegen vor Gott bringen. So  
betet man für Volk, Familie, Kirche, Innere und  
Äußere Mission.

Diese Gebetsgegenstände erscheinen in einer be-  
sonderen Beleuchtung, wenn man sie vom Bolsche-  
wismus her sieht. Die Vorträge, die jeden Abend  
um 8 Uhr in der Petrikirche von den Pasto-  
ren Eichstädt und Brauer, Posen, gehalten  
werden, haben sich die Aufgabe gestellt, vom Bol-  
schewismus her das Wesen christlichen Glaubens  
aufzuzeigen. Während Pastor Brauer, der ein  
guter Kenner der bolschewistischen und freidenker-  
ischen Literatur ist, die Grundhaltung des Bolsche-  
wismus in dem ersten Teil des Abends behandelt  
wird, beschäftigt Pastor Eichstädt, in einem zwei-  
ten Teil die Prinzipien unserer bürgerlichen  
christlichen Kultur einer Prüfung zu unterziehen.  
Die Vorträge legen einen Hörerkreis voraus, der  
bereit ist, die Probleme der Gegenwart tiefer zu  
durchdenken.

## Am Donnerstag: Stadtverordnetenversammlung

Die erste Stadtverordnetenversammlung im neuen  
Jahre findet am Donnerstag, dem 7. Januar, zu  
gewöhnlicher Stunde statt. Auf der Tagesordnung  
stehen die traditionellen Wahlen des Präsidiums  
der Stadtverordnetenversammlung sowie der ein-  
zelnen Kommissionen, ferner die Wahl von acht  
Mitgliedern zum Woiwodschaftslandtag sowie  
von vier Mitgliedern zum Rate der Kommunal-  
spartasse und das Budget für das Jahr 1932/33.

## Traurige Neujahrssahrt Eisenbahnschaffner vom Zuge gestürzt

z. Znowroclaw, 2. Januar. Am Silvestertag  
ereignete sich auf der Strecke Bromberg—Znowro-  
claw, 2 Kilometer vom Bahnhof Znowroclaw en-  
fernt, in der Nähe des ersten Bahnwärterhauses,  
mittags 12.40 Uhr, ein schauriger Unglücksfall,  
dem der 33 Jahre alte Eisenbahnschaffner Ignac  
Bietrak von hier aus der ul. Błonia 6 zum Opfer  
fiel. Als das Gefährt des B. beim Einfahren in  
Znowroclaw bemerkte wurde, traf auch schon die  
Nachricht des Bahnwärters des ersten Bahn-  
wärterhäuschens, Biernik, ein, daß auf der Strecke  
der schaurig zugerichtete Leichnam eines Eisen-  
bahners liege. Dem verunglückten B. war ein  
Rein und eine Hand abgefahren, außerdem wies  
die Leiche eine schwere Verletzung am Kopfe auf.  
Wahrscheinlich wollte der Verunglückte auf den  
Trittbrettern von einem Waggon zum andern ge-  
langen, ist dabei abgeglitten und unter den fah-  
renden Zug gekommen. Der Verunglückte, der  
seine Frau hinterläßt, war bereits 7 Jahre im  
Fahrdienst und ein ruhiger, besonnener Mensch.

Geheimnisvoller Leichensund im Walde.  
gr. Kempen, 2. Januar. In einem Walde,  
welcher der Emma Göral aus Ruznicki, Kreis  
Schilberg, gehört, wurde die Leiche eines Er-  
hängten aufgefunden. Eine sofort herbeigerufene  
Kommission stellte fest, daß der Selbstmörder seine  
Tat an demselben Tage oder am Vortage aus-  
geführt haben muß. Die Identität der Leiche  
konnte nicht festgestellt werden, da keinerlei Pa-  
pierre vorgefunden wurden. Der Selbstmörder  
war 1,67 Meter groß, hatte hellblonde Haare und  
ist ungefähr 28—30 Jahre alt. Seine Kleidung  
bestand aus einem hellgrünen Kaufmannsmantel,  
einer Sportmütze, Jacke und Weste von schwarzem  
Stoff, Manchestershosen und braunen Schuhen.  
In den Taschen wurde eine Nadeluhr, 3 Schlüssel

gelang es dann, den unruhigen Geist zu zähmen.  
Ein kleines Nachspiel dürfte die Geschichte noch  
haben.

em. Hengstgebühren. Das Städtische Polizeiamt  
weist auf die Bekanntmachung über die Gebühren  
von Hengsten hin, die keine Lizenz haben. Aus  
der Bekanntmachung geht hervor, daß die Hengste  
der Anmeldung und einer Gebühr von 50 Zloty  
jährlich unterliegen. Die der Gebühr unterliegen-  
den Hengste müssen spätestens bis zum 1. Februar  
im Städtischen Polizeiamt, Plac Sapieżński 9,  
1. Stod, Zimmer 21, angemeldet werden. Wer das  
nicht tut, hat eine Geldstrafe bis zu 100 Zloty  
bzw. 3 Tage Haft zu gewärtigen.

em. Die neuen Satzungen der Krankenkassen sind  
am 1. Januar in Kraft getreten. Sie betreffen  
die 61 zusammengeschlossenen Krankenkassen im ge-  
samten polnischen Staatsgebiet.

### Zwangsversteigerungen

em. Dienstag, 5. d. Mts., vorm. 10 Uhr in  
Ruznicki auf dem Markt: eine komplette Ek-  
zimerreinzug. Versammlung der Kauf-  
lustigen vor dem Magistratsgebäude. — Täglich  
in der Handelsbörse, Reichstraße 13, Ecke Wron-  
terstraße, von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.:  
verschiedene goldene und silberne Herren- und  
Damenuhren, Trau-, Siegel- und Brillantringe,  
silberne Zigarettenpfeifen, Stäbe, Mandolinen,  
Gitarren, Geigen, Fern- und Operngläser, photo-  
graphische Apparate, Strumpfmaschinen,  
Schlittschuhe, Schreibmaschinen, Fahrräder, Kin-  
derwagen, Herren- und Damenmäntel, Herren-  
anzüge, Chauffeurpelze, Herren- und Damen-

## 15 Jahre Zuchthaus

### für einen Mörder

em. Posen, 4. Januar. Vor dem hiesigen  
Appellationsgericht fand die Berufungsverhand-  
lung gegen den Landwirt Szczepan Gumpert aus  
Brodnica, Kreis Schrimm, statt, der in erster  
Instanz wegen Mordes zum Tode verurteilt wor-  
den war. Die von ihm ermordete Marie Mich-  
als hatte dem Angeklagten ihre Landwirtschaft  
unter der Bedingung übergeben, daß er ihr ein  
vierteljährliches Ausgehende von 30 Zloty, einige  
Lebensmittel, Brennmaterial und freie Woh-  
nung gäbe. Da die alte Frau dem Gumpert all-  
mählich lästig fiel, beschloß er, sie aus dem Wege  
zu räumen. Als er am 24. September 1930 nach  
getaner Arbeit auf dem Felde hörte, daß die alte  
Frau scharfe Worte gegen ihn fallen gelassen  
hatte, ergriff er die alte Frau, schleppte sie an den  
Haaren in seine Wohnung, wo er sie erwürgte.  
Dann steckte er ihre Haare und Kleider in  
Brand. Zu seiner Ehefrau äußerte er dann:  
„Nun werden wir mit der Alten endlich Ruhe  
haben!“ In erster Instanz hat ihn das Land-  
gericht in Schrimm deswegen zum Tode verur-  
teilt. Unter Berücksichtigung, daß der Angeklagte  
durch die Schimpfworte der alten Frau in Auf-  
regung gekommen war, also im Affekt gehandelt  
hat, erkannte das Gericht auf die oben erwähnte  
Strafe.

## Die Unterschlagungen in der Eisen- bahn-Pensions- und Witwenkasse

em. Posen, 4. Januar. Am 6. März 1930 war  
Mieczysław Szymanski in erster Instanz zu zwei  
Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er in  
Gemeinschaft mit anderen die Eisenbahn-Pen-  
sions- und Witwenkasse durch Unterschlagung um  
2 Millionen Zloty geschädigt hatte. Die anderen  
Angeklagten waren freigesprochen worden. Sym-  
anski hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt.  
Die Berufungsverhandlung wurde heute vorm.  
eröffnet. Der Hauptangeklagte aus erster Instanz,  
Gilling, ist inzwischen gestorben.

Der Prozeß, zu dem 17 Zeugen aufgerufen wur-  
den, wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.  
Die Verhandlungen leitet Präsident Monch, die  
Anklage vertritt Staatsanwalt Konecny. Die  
Verteidigung liegt in den Händen des Rechts-  
anwaltes Gidanski.

### Kirchendiebe

ka. Schmiegel, 2. Januar. In der Silvester-  
nacht brachen Diebe in die hiesige katholische  
Kirche ein. Da aber die wertvollen Kirchengüter  
in der Wohnung des Propstes aufbewahrt wer-  
den, so mußten sich die Diebe mit dem Inhalt der  
Opferbüchsen begnügen. In derselben Nacht sta-  
teten dieselben Diebe auch dem Woiwodschafts-  
Schmiegel einen Besuch ab. Sie durchwühlten sämt-  
liche Schränke und Schübe. Sie hatten aber auch  
hier wenig Glück, denn es fiel ihnen nur ein Be-  
trag von 35 Groschen in die Hände. Die Diebe  
konnten unerkannt entkommen.

### Schießerei mit Banditen

1. Wągrowitz, 2. Januar. Der Kassierer des  
Gutes Colcanet, Herr Genski, der auf dem  
Heimwege aus der Stadt begriffen war, wurde  
unterwegs von zwei Banditen angehalten, welche  
die Herausgabe des Geldes verlangten. G., der  
sich energisch zur Wehr setzte, wurde schließlich im  
Handgemenge von einem Revolverkugeln der Ban-  
diten dergestalt am Arm verletzt, daß er zu Boden  
fiel. Nach Abgabe von weiteren Schüssen  
jog er die Banditen vor, zu flüchten, ohne ihre  
Vorhaben ausgeführt zu haben.

gr. Kempen, 2. Januar. Diebe drangen nachts  
in die Werkstätten der hiesigen Bacon-Fabrik ein  
und entwendeten eingekaufene Därme im Werte  
von 800 Zloty sowie gleich im Gesamtwerte von  
1000 Zloty. Die Diebe gelangten durch Eindringen  
einer so kleinen Fensterleiste in das Innere,  
daß man annimmt, sie haben sich von einem Rinde  
die Beute zureichend lassen. Die Täter konnten  
noch nicht ermittelt werden.

pelze, Strümpfe, Kinderwäsche, Handschuhe,  
Damenschuhe, 3 Kleiderhaken, eine Kommode,  
2 Büffets, verschiedene Lampen und Bilder und  
andere Gebrauchsgegenstände.

## Filmschau

### „Der Kongress tanzt“

Nun gibt es auch im Kino „Sloace“ diesen  
tätlichen und amüsanten Tonfilm zu sehen, der  
in ganz Europa größten Beifall gefunden hat.  
Nur daß wir ihn uns in französischer Fassung  
fallen lassen müssen. Das ist aber in diesem  
Falle nicht so tragisch, weil ja auch in dieser  
französischen Fassung Lil Dagover und vor allem  
Vilain Harvey mitspielen. Der männliche Haupt-  
held, der den Jaren Alexander zu verkörpern hat,  
liegt bei Henry Garat in allerbesten Händen.  
Ueberhaupt ist diese französische Fassung ohne  
Fehler. In Wien wird über das Schicksal Euro-  
pas nach den Napoleonischen Kriegen beraten.  
Jar Alexander, der die Herzen der Wienerinnen  
natürlich im Handumdrehen gewinnt, versteht es,  
seinen Mann sowohl bei den Frauen wie unter  
den Diplomaten zu stellen. Das vermag er, weil  
er sich bei manchen charmanter und diplomati-  
schen Gelegenheiten durch einen Doppelgänger,  
der nicht ohne Ironie bezeichnet wird, vertreten  
läßt. Vilain Harvey versteht den Film mit dem  
ganzen Scham ihrer reizenden Persönlichkeit.  
jh.

## Selbsthilfe und Gemeindenot

Die Weihnachtszeit hat wieder einmal gezeigt,  
wie fest und stark der Zusammenhalt auch in  
verwahrten und weit zerstreuten Gemeinden sein  
kann. Es ist immer mehr zu beobachten, daß in  
Gemeinden ohne Pfarrer die Gemeindeglieder sich  
oft williger in den Dienst der Gemeinde stellen  
und tüchtig mitarbeiten, als in Gemeinden, die  
alles dem Pfarrer überlassen. Eine besondere  
Freude hatte z. B. die Gemeinde Neu-Te-  
lenburg, wo nach fünf Jahren zum ersten  
Mal wieder im Schulhaus am Heilig Abend  
eine Weihnachtsfeier gehalten wurde. Die jun-  
gen Mädchen hatten einen Tannenbaum ge-  
schmückt, ein Gemeindeglied ein Podium gezim-  
mert und andere für Sitzgelegenheiten gesorgt.  
Ja, jeder wollte helfen! Der Schulraum konnte  
kaum die Besucher fassen. Gemeinsam wurden  
die lieben alten Weihnachtslieder gesungen. Kin-  
der haben sinnige Gedichte vorgetragen, Schü-  
lerinnen Reigen aufgeführt. Viel Freude haben  
die zwei Weihnachtsspiele „Hänsel und Gretel“  
und „Weihnachtsmann und Zwerge“ ausgelöst.  
— Auch in Pöllenschin, wo monatlich nur  
einmal Gottesdienst stattfinden kann, wurde eine  
Weihnachtsfeier veranstaltet, und zwar vom  
Evangelischen Jungmännerverein im Schaffers-  
schen Saale. Auch hier war die Besucherzahl so  
groß, daß ein Nebenzimmer zur Verfügung ge-  
stellt werden mußte. Die Jungmänner führten  
zwei Laienspiele auf, und die Kinder, deren es  
noch fünfzig gibt und die eine polnische katha-  
lische Schule besuchen müssen, bereiteten viel  
Freude durch Spiel und Weihnachtslieder. Der  
Kirchenvor hat die Feier durch Gesänge ver-  
schönt.

## Wie find die falschen 20-Zloty- scheine kenntlich?

Da in unserer Stadt falsche 20-Zlotyscheine auf-  
getaucht sind, kommt es namentlich in Geschäften  
häufig zu Zusammenstößen mit der Kundschaft,  
weil die Annahme angeblich falscher 20-Zloty-  
Banknoten verweigert wird. Diese Zusammen-  
stöße sind um so unangenehmer, als gewöhnlich  
niemand aufzuklären vermag, weshalb die bean-  
standete Banknote falsch oder echt ist. Die Bank  
Polki hat im Zusammenhang damit eine Auf-  
klärung darüber gegeben, wie falsche 20-Zloty-  
scheine aussehen. Die aufgetauchten Fälschungen  
betreffen die Banknote vom Typ 5. Die falschen  
Scheine sind auf glattem Papier hergestellt, von  
anderer Zusammenlegung und anderem Aussehen  
als die echten Scheine. Das Gerippe ist durch ein  
Netz in gelber Farbe ersetzt worden. Das Wal-  
serzeichen mit dem Bildnis Kasimiers des Großen  
zeigt bei den falschen Scheinen, gegen das Licht  
gehalten, nur die dunkleren Stellen, während  
bei den echten Scheinen deutlich die dunkleren  
und helleren Stellen hervortreten. Die braune  
Farbe ist bei den falschen Scheinen dunkler ge-  
halten und tritt stärker hervor, die blaue Farbe ist  
dagegen schwächer als bei den echten Scheinen.  
Die Zeichnung der symbolischen Figuren ist infolge  
mangelhafter Schattierung verwischt, und einzelne  
Fragmente treten nicht plastisch genug hervor. Der  
in biden Linien ausgeführte Untergrund ist deut-  
lich in der runden Scheibe auf der vorderen Seite  
erkennbar. Der Druck der Letze ist undeutlich.  
Die Unterschriften sind zerissen, stellenweise ver-  
unstaltet und ineinanderlaufend. Die Nummern  
sind ziemlich geschickt nachgeahmt. Die graphische  
Reproduktion der Zeichnungen auf der Vorderseite  
ist nicht sehr gelungen; da aber die Rückseite gut  
nachgeahmt ist, können die falschen Scheine nur  
nach sorgfältiger Prüfung von den echten unter-  
schieden werden.

## Herbert Schottags letzter Weg

1. Wągrowitz, 2. Januar. Am Donnerstag  
wurde der durch Rörderhand aus dem Leben ge-  
rissene Sohn des Hotelbesizers Schottag zur letzten  
Ruhe beigesetzt. Der Herr Superintendent der  
hiesigen evang. Kirchengemeinde hielt die Trauer-  
feier. Etwa 2000 Menschen aus allen Orten von  
nah und fern, sowie eine Abordnung der Fähr-  
richschule gaben ihm das letzte Ehrengeleit. Eine  
Erregung, wie sie unsere Stadt seit Jahrzehnten  
nicht erlebt hat, hatte sich der Bürger bemächtigt.  
Die Polizei hatte Mühe, Ordnung und Verkehr  
aufrecht zu erhalten.

### Kolchmin

X Das tragische Ende eines Ein-  
bruchs. Wir berichteten kürzlich von dem Ein-  
bruchversuch des Knechtes Jofes Jastrzebski aus  
Jaleste Wlekie bei dem Landwirt Franz Tracel.  
J. wurde dabei von dem Landwirt angeschossen,  
als er gerade in die Wohnung eindringen wollte.  
Wie uns jetzt mitgeteilt wird, ist J. seinen  
Schußverletzungen erlegen.

### Wonarowicz

1. Seltener Jubilar. In geistiger und  
körperlicher Kräfte feierte vor einigen Tagen der  
Landwirt Schindler aus Ruzewo seinen 90. Ge-  
burtstag. Der Jubilar ist seit einer langen Reihe  
von Jahren eifriger Leser des „Posener Tage-  
blatts“. Trotz seines hohen Alters schmeckt ihm  
heute noch sein Pilsener und ein guter Korn  
vorzüglich, und er nimmt auch regen Anteil an  
den täglichen Ereignissen. Auch wir senden dem  
Jubilar die herzlichsten Glückwünsche.

1. Einbrecher an der Arbeit. In der  
Nacht zum 29. Dezember drangen Einbrecher in  
die Wohnung des Landwirts Paul Kucharzki in  
Konin ein. Da in dem Zimmer niemand schlief,  
fiel ihnen eine reiche Beute in die Hände, wie  
Wäsche und Garderobe im Gesamtwert von an-  
nähernd 1000 Zloty. Trotz der scharfen Hühner-  
gelang es den Dieben, unerkannt zu entkommen.  
Die Polizei hat energische Ermittlungen in die  
Wege geleitet.

Bei Appetitlosigkeit, faurem Aufstoßen, schlech-  
tem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung,  
Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen, Nesselaus-  
schlag, Hautjucken befreit das natürliche „Franz-  
Jofes“-Bitterwasser den Körper von den angestau-  
ten Gärungsprodukten. In Apoth. u. Drogh. erh.











